

Gottfried Troy

Instrumentelle Biophysik in der Implantologie

Erhöhte und beschleunigte Einheilqualität durch feinstoffliche Prägung der Keramik-Implantate – der neue Weg ohne Titan!

Während die aktuelle Technologie bei physikalischen Messmethoden einen sehr hohen technischen Entwicklungsstand hat, steckt sie bei biophysikalischen Messmethoden noch in den Kinderschuhen. Die Vorsilbe „Bio“ bereitet hier Kopfzerbrechen, weil rein biologische Parameter nur sehr schwer messbar sind. So muss derzeit zum Messen biophysikalischer Prozesse meist der Mensch selbst Teil einer Vorrichtung sein, um etwas „messen“ zu können. Die kinesiologische Testung, das Pendel, Radiästhesie, Elektroakupunktur nach Dr. Voll (EAV), alle diese Instrumente schliessen den Therapeuten in den Messvorgang mit ein.

Der Geist der Materie

In der Quantenphysik mehren sich die Anzeichen, dass das, was wir mit physikalischen Messinstrumenten erfassen können, nur Auswirkungen eines derzeit grösstenteils weder sicht- noch messbaren Universums, des Mikrokosmos sind. Quantenphysiker sind denn auch eher als andere Wissenschaftler bereit, Phänomene jenseits des heute physikalisch Messbaren zu untersuchen.

Materie, die wir als so fest „begreifen“, folgt nämlich Gesetzen, die unserer Wahrnehmung, ob sie nun direkt oder über Messgeräte erfolgt, widersprechen. Schon wenn man nur die Grössenverhältnisse in Atomen betrachtet, gerät das Weltbild ins Wanken: Würde man nämlich den Kern eines Atoms auf die Grösse einer Erbse vergrössern, befänden sich die Elektronen in 2,5 Kilometer Entfernung. Das bedeutet, dass Sie bei einer Marmorkugel mit einem Durchmesser von fünf Kilometern in Wahrheit nur Materie in der Grösse einer Erbse vor sich haben. Diese Erbse wiegt die Millionen von Tonnen, die das Gewicht einer solchen Marmorkugel ausmachen und die Elektronen, die mit hoher Ge-

schwindigkeit in 2,5 Kilometer den Kern umrunden, erzeugen die Illusion einer festen Kugeloberfläche. (Siehe Abbildung 1).

Im Bezug zum Menschen heisst das: 300 Milliarden Menschen passen in diese fünf Kilometer grosse Marmorkugel. Das sind fünfzig Mal sechs Milliarden Menschen oder eben fünfzig Mal die gesamte Weltbevölkerung. Anders ausgedrückt:

Ein Mensch mit 60kg entspricht als Materie nur dem dreihundertmilliardsten Teil einer Erbse!

Etwas so Winziges kann man nicht einmal unter einem gewöhnlichen Mikroskop sehen; nur ein Raster-Elektronen-Mikroskop mit über 50.000facher Vergrösserung kann das sichtbar machen. Der Mensch ist nicht wirklich aus Materie, sondern eine dreidimensionale Projektion davon.

Das Periodensystem

Doch nicht nur die Grössenverhältnisse dieser Projektion sind erstaunlich, sondern auch der Mechanismus. Alle Arten von Materie, seien es Metalle, Nicht-Metalle oder Gase bestehen aus denselben Bausteinen – im Wesentlichen Protonen und Neutronen im Kern und Elektronen auf den Schalen. Am Beispiel von Sauerstoff und Quecksilber lässt sich das gut veranschaulichen. Sauerstoff (O) hat 8 Protonen im Kern und steht deswegen im Periodensystem an achter Stelle. Quecksilber (Hg) hat 80 Protonen im Kern und ist entsprechend positioniert. 10

Atome Sauerstoff haben nun mit insgesamt 80 Protonen, 160 Neutronen und 80 Elektronen exakt dieselben Bestandteile wie ein Quecksilber-Atom. (Siehe Abbildung 2).

Die Bausteine von Quecksilber sind also an sich genauso ungiftig wie die von Sauerstoff!

Der Unterschied besteht nicht in der Art der Bausteine, ja nicht einmal in ihrer Anzahl, sondern nur in der Anordnung: Beim Quecksilber umkreisen die achtzig Elektronen nur einen Kern, während es bei den zehn Sauerstoff-Atomen jeweils acht um zehn Kerne sind. Es ist die Anordnung und mit ihr die Information und die Schwingung, die Quecksilber für den Menschen giftig machen und nicht die Komponenten, aus denen es besteht.

Dioden mit weissem Rauschen

Biophysikalische Messmethoden sollten diesen „Projektionsmechanismus“, den der deutsche Physiker Max Planck

als den „Geist der Materie“ bezeichnet hat, unbedingt in ihre Messung mit einbeziehen:

„Es gibt keine Materie an sich. Alle Materie entsteht und besteht nur durch eine Kraft, welche die Atomteilchen in Schwingung bringt und zum winzigsten Sonnensystem des Atoms zusammenhält. Da es aber im gesamten Weltall weder eine intelligente noch eine ewige Kraft gibt, so müssen wir hinter dieser Kraft einen bewussten, intelligenten Geist annehmen. Dieser Geist ist der Urgrund aller Materie.“ (Max Planck 1927)

Die Quantenphysik sieht heute in diesem Geist der Materie, in dieser Feinstofflichkeit, das übergeordnete Prinzip und Materie wie wir sie wahrnehmen nur als eine der möglichen Ausdrucksformen dieses Geistes.

Dioden mit weissem Rauschen haben in über dreissig Jahren universitärer Forschung bewiesen, dass sie jenseits der projizierten Materie als Messinstrument dienen können.

Geräte, die mit solchen Dioden arbeiten, können solche Bio-Felder scannen und gegebenenfalls auch neu informieren.

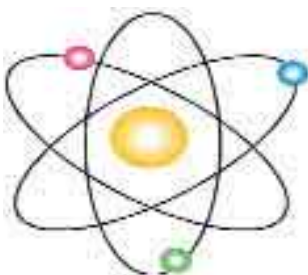


Abbildung 1: Atommodell

Abbildung 2: Das Periodensystem

Das aktuelle Beispiel: Keramik-Implantate in der Zahnmedizin

Seit über zwanzig Jahren versucht man die seit dreissig Jahren gebräuchlichen Titan-Implantate zu ersetzen. Denn obwohl Titan sich durch hohe Verträglichkeit und gutes Korrosionsverhalten auszeichnet, mehren sich die Studien, denen zu Folge Titan auch gesundheitsschädigend sein kann. (Siehe www.zirkonimplantate-online.de)

Der Implantologe Dr. Volz aus Meersburg am Bodensee hat nun eine neue Generation von Keramik-Implantaten (VOLZIRKON) entwickelt und zum Patent angemeldet, die bei bereits über siebzig Patienten erfolgreich eingesetzt wurde. Neben den rein stofflichen, materiellen Komponenten, wollte er aber auch die Verträglichkeit und Bio-Kompatibilität seiner Zirkonimplantate steigern und Abstossungsreaktionen durch das Immunsystem seiner Patienten verhindern. Durch seine Tätigkeit mit QUANTEC®, einem Gerät, dessen Technik auf der Diode mit weissem Rauschen basiert, war er sich der Wichtigkeit der feinstofflichen Bestandteile bewusst und hat seine Zirkonimplantate vor der Einsetzung mit den entsprechenden Schwingungen informiert. Nachfolgend seine Beschreibung:

Bioenergetische Unterstützung mit QUANTEC®

„Die Zirkonoxid-Implantate wurden nach Sterilisation vor ihrem Einsatz am Patienten mit QUANTEC® behandelt, um so einerseits das Regulationsverhalten im implantierten Kieferbereich zu verbessern und andererseits die Einheilqualität zu erhöhen und zu beschleunigen. (Siehe Abbildung 3).

Dazu wurden die Implantate in ihrer sterilen Verpackung mit den Schwingungen folgender Einträge informiert: Arnica D4, Symphytum D3, Knochencompacta D2, Harmonische Regulation LM 50. Abgesehen davon läuft alle 4 Stunden für 10 sec. im Dauerprogramm ein von der Diode mit weissem Rauschen ermitteltes Programm mit folgenden Einträgen:



Abbildung 3: Zirkon-Implantate

- 1) Das Implantat heilt bei jedem Patienten perfekt ein und bleibt ein Leben lang stabil
- 2) Homöopathie – Calcium
- 3) Mineral – Zirkon
- 4) Alphabet des Erfolges – Freundschaften vertiefen
- 5) Alphabet des Erfolges – Ausgeglichenheit, Harmonie
- 6) Entgiftung – Schwermetalle ausleiten – basische Ernährung
- 7) Bachblüten – Oak
- 8) Chi Fluss- Verbesserung 30%

Der Eintrag 1) wurde frei formuliert, die Einträge 2) bis 8) stellen eine Auswahl aus 31 von QUANTEC® ermittelten Einträgen dar, welche für eine langfristige Besendung als sinnvoll erachtet wurden. Besonders interessant erschien der Eintrag 3) Zirkon, welcher als einziger Eintrag im Datensatz „Mineralien“ von der Diode mit weissem Rauschen aus einer Datenbank mit immerhin 254 Einträgen selbständig ermittelt wurde!

Das Einheilverhalten, die Stabilität und bisherige Erfolgsquote sind vielversprechend – besonders interessant ist die Tatsache, dass an den Zirkonimplantaten gleich einer Leitschiene gesundes Zahnfleisch hochgewachsen ist, was wir bislang weder an natürlichen Zähnen noch an Titanimplantaten in diesem Ausmaße beobachten konnten und was einen großen Vorteil für die Ästhetik darstellt (siehe Abbildung 4)“ Soweit Dr. Volz.

Schlussfolgerungen

Implantate werden vom Organismus in der Regel als körperfremd erkannt. Durch moderne Forschung ist es zwar gelungen Materialien zu entwickeln oder zu verwenden, die möglichst schwache Immunreaktionen nach sich ziehen, aber ganz unterdrücken kann man das nicht einmal mit Materialien wie Titan.



Abbildung 4: Zirkon-Kronen

Am Anfang dieses Artikels wurde ausgeführt, dass die materielle Komponente viel mehr der Projektion von Materie gleicht, als der Materie wie wir sie wahrnehmen. Wenn nun also bei der Reaktion biologischer Systeme die Schwingung, die Information eines Stoffes eine entscheidende Rolle spielt, warum dann nicht dieses Material auf eine für die Zielorganismen so geeignete Schwingung bringen, dass die Einheilung verbessert und beschleunigt wird? Herr Dr. Volz hat seine Implantate mit der Diode auf feinstoffliche Unverträglichkeiten für seine Patienten gescannt und dann mit den vorgeschlagenen Mitteln informiert. Resultat ist nicht nur, dass die Implantate bei seinen Patienten gut und schnell eingehilt sind, sondern dass auch beobachtet werden konnte, dass an den Implantaten innerhalb von nur sechs Monaten gesundes Zahnfleisch hochwuchs – und das ist ein Vorgang, den man in diesem Ausmaß nicht einmal bei gesunden Zähnen sieht. Die Reaktion des Organismus lässt erkennen, dass die Implantate als körpereigen akzeptiert werden; der biologische Organismus zeigt, dass es ihm nicht nur auf das Material ankommt, sondern auch auf die feinstoffliche Prägung dieses Materials.

So wie der „Wasserdoktor“ Plocher (ZDF) ganze Seen, die „gekippt“ waren, durch Ausbringen von gewöhnlichem Quarzsand, auf den lediglich die Information von Sauerstoff aufgeschwungen war, ins Leben zurückgeholt hat, so lässt sich jedes beliebige Material mit jeder beliebigen Information versehen. Die Homöopathie macht sich das schon lange zunutze, indem sie die potenzierten Schwingungen auf Alkohol-Wasser-Lösungen oder Milchzuckerkügelchen (Globuli) überträgt. Letztere sind nach der Übertragung genauso derselbe Milchzucker wie vorher – den Unterschied macht „nur“ die Prägung, die Information.

Dioden mit weissem Rauschen können, wie in der Zahnklinik von Herrn Dr. Volz geschehen, selbsttätig beliebige Objekte auf Störungen untersuchen, mittels eines Computers geeignete Abhilfen anzeigen und diese auf Wunsch direkt übertragen. Nach den Erfolgen bei Implantaten im Zahnbereich werden jetzt weitere Studien bei Implantaten von Knochen und Gelenken folgen.

Autor:

Gottfried Troy

gottfried.troy@c-b-o.net